

> geschäftsbericht 2005



> krankenkasse weitergedacht



Gesundheit
Die Direktkrankenkasse

■
BIG – Die Direktkrankenkasse
Semerteichstraße 54–56
44141 Dortmund

■
Telefon: (0231) 55 57-0
Telefax: (0231) 55 57-199
Internet: www.big-direkt.de



Gesundheit
Die Direktkrankenkasse

> willkommen



> willkommen	2
> 10 jahre BIG	4
> gesundheitspolitik	18
> verwaltungsrat	20
> entwicklung der BIG	22
> innovationen	24
> leistungen und ausgaben	26
> gesundheitsreform 2006	33

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Geschäftsbericht 2005 ist gleichzeitig auch die Jubiläumsschrift zu unserem 10-jährigen Bestehen, das wir in diesem Jahr feiern.

Als die BIG 1996 gegründet wurde, war das Konzept „Direktkrankenkasse“ zukunftsweisend. Mit dem Motto „Wer etwas ändern will, muss anders sein“ haben wir uns selbst in die Pflicht genommen. So sind wir seither ständig gehalten, uns immer wieder neu zu erfinden, zu optimieren, anzupassen oder neu aufzustellen. Diese Flexibilität und Dynamik sind unsere Kernkompetenz.

Lesen Sie unter dem Motto „Krankenkasse weitergedacht“ unsere etwas andere Rückschau.

Auch wenn sich die kostendämpfende Wirkung des GKV-Modernisierungsgesetzes aus dem Jahr 2004 nicht fortsetzte, konnte die BIG mit Beitragssatzsenkung erneut ein positives Ergebnis erzielen. Insgesamt ist die Situation der Gesetzlichen Krankenversicherung nicht rosig. Die Zuschüsse aus der Tabaksteuer werden ab 2007 gekürzt und fallen 2008 weg. Demgegenüber stehen die Erhöhung der Mehrwertsteuer sowie der Anstieg der Ausgaben für Arzneimittel und stationäre Behandlung.

Die weitere Entwicklung im Gesundheitswesen bleibt ungewiss: Ist ein „Gesundheitsfonds“, der zukünftig die Unterschiede der Beitragssätze einebnet, die Lösung? Das Hin und Her in der Frage der Finanzierung verunsichert die Menschen – gut, dass Sie sich als Versicherter der BIG dank des günstigen Direktprinzips weiterhin über günstigere Beiträge freuen können.

Wir denken weiter, natürlich auch bei den Leistungen. Unser Programm „Burnout“, mit dem die BIG im Berichtsjahr neue Wege in der Versorgungsforschung beschritten hat, noch besserer Service für den Kunden und vieles mehr. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Berlin, wo Ihre BIG die Funktion des Landesverbandes der Innungskrankenkassen wahrnimmt, werden wir weitere für Sie positive und innovative Produkte vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Frank Neumann, Vorstand

10 JAHRE BIG

Krankenkasse weitergedacht

> weiter.denken

> weiter.wachsen

> weiter.machen

> weiter.sein

> weiter.führen

> weiter.denken

„Das Wissen hat Grenzen, das Denken nicht!“

Albert Schweitzer

Unsere Vision kann man mit einem Wort beschreiben: Direktkrankenkasse. Mit diesem völlig neuartigen Konzept sind wir vor 10 Jahren gestartet. Dadurch haben wir das Prinzip Krankenkasse verändert: Das Wichtige, Notwendige haben wir bewahrt – wir bieten die Sicherheit der GKV, durchdachte Zusatzleistungen und sind außerdem 24 Stunden am Tag für unsere Versicherten erreichbar. Und auf das Überflüssige haben wir verzichtet: Es gibt keine teuren Geschäftsstellen und Außendienstmitarbeiter, keine langen Wartezeiten oder schlecht erreichbaren Ansprechpartner. Dafür sind Beitragssatz und Verwaltungskosten verlässlich niedrig.

Eben Krankenkasse weitergedacht.

- **Reform 2003:** Die BIG positioniert sich mit der „Dortmunder Erklärung“ für eine wettbewerbsorientierte Weiterentwicklung des Gesundheitssystems.
- **Hauptstadtbüro:** 2005 zieht die BIG nach Berlin und übernimmt damit Landesverbandsaufgaben.
- **Reform 2006:** Die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems soll entschieden werden. Dazu diskutiert die BIG anlässlich ihres Geburtstags mit Vertretern der Politik in Berlin.



> weiter.denken

> weiter.wachsen

> weiter.machen

> weiter.sein

> weiter.führen

> weiter.wachsen

„Man kann nur wachsen, indem man Veränderungen akzeptiert!“

Unbekannt

Gute Ideen setzen sich durch. Das zeigt auch die Entwicklung der BIG – sowohl bei Mitgliedern als auch bei Mitarbeitern wachsen wir überdurchschnittlich. Auf unser Wachstum reagieren wir, indem wir unsere Strukturen den Anforderungen anpassen und mit modernen Kommunikationsmitteln die Arbeitsabläufe im Haus vereinfachen. So sparen wir Zeit – die wir für die wirklich wichtigen Dinge verwenden: die Betreuung unserer Mitglieder.

- **Start:** 756 Versicherte wurden zu Beginn von 4 Mitarbeitern betreut.
- **Wachstum:** Im Durchschnitt entscheiden sich jährlich rund 30.000 Menschen für uns. Seit 2004 gehört die BIG zu den 50 größten gesetzlichen Krankenkassen.
- **Größe:** Zum Ende des Jahres 2006 werden rund 300.000 Menschen bei der BIG versichert sein. Und schon jetzt haben wir die 300er-Marke bei den Mitarbeitern überschritten.



> weiter.wachsen

> weiter.machen

> weiter.sein

> weiter.führen

> weiter.machen

„Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen.“

Ovid

Auf unserem Erfolg ruhen wir uns nicht aus. Deswegen ist es uns wichtig, bereits Erreichtes als Ansporn dafür zu sehen, uns noch weiter zu verbessern. Das betrifft natürlich vor allem unseren Kundenservice, den wir durch kontinuierliche Schulungen und Vereinfachung der Arbeitsabläufe stetig verbessern. Außerdem arbeiten wir an unserer Qualität als Arbeitgeber, denn nur motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können unsere Kunden zufrieden stellen.

- **TOP JOB:** Seit 2003 wird die BIG regelmäßig als einer der 50 besten Arbeitgeber im Mittelstand ausgezeichnet.
- **Service tested:** Als erste bundesweit tätige gesetzliche Krankenkasse wird BIG – Die Direktkrankenkasse kontinuierlich mit dem „Service tested“-Zertifikat des TÜV Saarland ausgezeichnet – zuletzt mit der Note 1,62.
- **Organisationsreform:** Mit flexiblen Strukturen und flachen Hierarchien reagiert die BIG auf die Anforderungen im Wettbewerb und stellt sich immer wieder zukunftsfähig am Markt auf.



> weiter.machen

> weiter.sein

> weiter.führen

> weiter.sein

„Dass eine Idee gut ist,
merkt man daran, dass sie kopiert wird.“

Siegfried Wache

BIG – Die Direktkrankenkasse zeichnet sich dadurch aus, dass sie Vorreiter ist. Zum Beispiel mit unserer Gründungsidee Direktkrankenkasse, die inzwischen von weiteren Kassen übernommen wurde. Aber auch auf anderen Gebieten setzen wir Standards: Eine kostenlose 24-Stunden-Hotline war 1996 alles andere als selbstverständlich, auch im Internet war und ist die BIG weit vorn. Zum Beispiel mit ihrem unabhängigen Diskussionsportal *www.krankenkasse.de*: Unter der Schirmherrschaft der BIG können in diesem unabhängigen Forum Verbraucher bei Versicherungsfragen andere Internetuser um Hilfe bitten oder einfach nur über verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten des Gesundheitssystems diskutieren.

- **Barrierefrei:** Als erste Krankenkasse bietet die BIG ihren Versicherten schon 2002 einen barrierefreien Internetauftritt. Erst 2006 wird dies für alle Kassen verbindlich.
- **Selbsthilfe online:** *www.hoer-werk.de*, eine gemeinsame Plattform für Selbsthilfegruppen, geht an den Start. BIG – Die Direktkrankenkasse nutzt damit die moderne Kommunikationstechnologie für eine verbesserte Versorgung.
- **Podcast:** Die BIG wird hörbar und informiert in einem eigenen Online-Radiomagazin mit O-Tönen, Beiträgen und aktuellen News über Gesundheitspolitik und Gesundheitstipps.



> weiter.führen

„Innovationen sind nicht marktgetrieben, sie treiben den Markt.“

Josef Brauner

Das Gesundheitssystem braucht neue Impulse. Dazu tragen wir bei: mit frischen Ideen und einer ungewöhnlichen Herangehensweise an Herausforderungen. „Das haben wir schon immer so gemacht“ – diese Aussage haben wir in unserem Haus abgeschafft. Denn es lohnt immer, sich selbst auf den Prüfstand zu stellen und Vorgehensweisen zu überdenken. So bleiben wir vorne – denn diesen Anspruch haben wir an uns.

- **Modellprojekte:** Schon 1998 geht die BIG innovative Wege in der Versorgung und belegt im Rahmen einer Studie die Wirksamkeit von Akupunktur.
- **Chats:** Die BIG veranstaltet als erste Krankenkasse im Bundesgesundheitsministerium Experten-Chats mit Politikern und Wissenschaftlern.
- **Integrierte Versorgung:** 2004 öffnete der Gesetzgeber den Vertragswettbewerb. Die BIG nutzt seitdem die Chance mit einzigartigen Versorgungskonzepten wie Burnout-Prävention und Homöopathie.





> **geschäftsbericht**
2005

> gesundheitspolitik

Die Bemühungen der Politik, mit der Gesundheitsreform 2004 die Ausgabenseite der Gesetzlichen Krankenkasse zu sanieren, zeigten nur kurzfristige Effekte. Dies macht der allen Beschwörungen zum Trotz schrumpfende Überschuss der Kassen im Laufe des Jahres 2005 deutlich: Der Überschuss der GKV sank von 4 Milliarden auf 1 Milliarde Euro nach dem ersten Halbjahr.

Die Notwendigkeit, die Einnahmenseite der Kassen zu reformieren, bleibt so weiter eine wichtige Forderung an die Politik.

■ Festzuschüsse beim Zahnersatz und Zusatzbeitrag

„Der Beitragssatz sinkt, und ich muss mehr bezahlen?“

Mit dem neuen Jahr starten die befundbezogenen Festzuschüsse für Zahnersatz, die einen Ausgabenrückgang der Krankenkassen bewirken. Einerseits durch den Vorzieheffekt, andererseits durch die höhere Eigenbeteiligung der Versicherten. Das Ansinnen, Zahnersatz ganz aus den Leistungen der GKV auszuschließen und separat zu versichern, wurde nicht in die Tat umgesetzt. Im Gegenteil: Der Zusatzbeitrag von 0,9 % ab dem 1. Juli 2005 wird komplett vom Versicherten gezahlt und gilt nicht – wie geplant – für Zahnersatz und Krankengeld, sondern kurzerhand für gestiegene Kosten im Gesundheitswesen. Die BIG thematisierte den für die Versicherten schwierigen Zusammenhang – „Der Beitragssatz sinkt, und ich muss mehr bezahlen?“ – eigens in einer Hörfunkkampagne, um die Verbraucher auf die gesetzliche Änderung aufmerksam zu machen und vor möglichem Etikettenschwindel zu warnen.

■ Elektronische Gesundheitskarte

Ein Projekt von gigantischem Ausmaß, das nur schwer in Gang kommt: die elektronische Gesundheitskarte (eGK). Weil sich die Selbstverwaltung im Gesundheitswesen nicht einigen kann, erlässt das Gesundheitsministerium eine Weisung an die gematik, die Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH. Der Start der Karte, die laut Gesetz zum 1. Januar 2006 kommen sollte, um die Qualität, die Wirtschaftlichkeit und die Transparenz der Behandlung zu fördern, wird zunächst verschoben. Ende des Jahres beginnt die Testphase. Seit ihrer Gründung fordert die BIG den Einsatz modernster Technik vor allem dort, wo sie Strukturen vereinfachen und Vorgänge transparenter machen kann. Die eGK ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

■ Präventionsgesetz

Die BIG setzt auf die Eigenverantwortung der Versicherten – und begrüßt es daher sehr, dass die Politik mit dem Präventionsgesetz die Bedeutung der Vorsorge unterstreicht. Eine Stiftung, die von den Krankenkassen sowie der Renten-, Unfall- und Pflegeversicherung getragen wird, soll Präventionsziele und Qualitätsstandards erarbeiten sowie Aufklärungskampagnen und Modellprojekte durchführen. In Kindergärten, Schulen, Betrieben und weiteren Einrichtungen soll gesundheitliches Verhalten gefördert werden. Außerdem werden Präventionsleistungen der Sozialversicherungen wie zum Beispiel Rückenschule oder Ernährungskurse weiter gefördert. Die Prävention soll als gemeinsame Aufgabe der gesamten Sozialversicherung angepackt werden und den verantwortlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit stärken.

> verwaltungsrat



Wachablösung im Verwaltungsrat der BIG: Zum 1. Juni 2005 wechselt die langjährige Besetzung des Selbstverwaltungsgremiums der BIG. Die 16 Mitglieder – je acht für die Versicherten- und die Arbeitgeberseite – engagierten sich über Jahre hinweg ehrenamtlich für die Entwicklung der BIG. Vorstand Frank Neumann dankte den Mitgliedern für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit. Der ehemalige Vorsitzende Dr. Volker Geers bleibt der BIG als Mitglied des Verwaltungsrats weiter erhalten.

Zum neuen ehrenamtlichen Vorsitzenden des Verwaltungsrates auf der Arbeitgeberseite wurde René Scheer gewählt. Der Unternehmer ist Geschäftsführer der ECOFIS GmbH und Vorstand der ComNetMedia AG. Bereits seit 1983 bekleidete er führende Positionen bei der IHK Dortmund und war seit 1991 Geschäftsführer der IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH. „Ich freue mich auf meine zusätzlichen neuen Aufgaben als Verwaltungsratsvorsitzender“, erklärte Scheer auf der konstituierenden Sitzung in Berlin. Das Direktkonzept der BIG habe ihn auf den ersten Blick überzeugt: „Niedrige Verwaltungskosten und schlanke Strukturen sichern eine solide Finanzpolitik. So kann die BIG ihren Versicherten dauerhaft günstige Beiträge bieten – das Direktprinzip wirkt!“

Bei der BIG als Körperschaft öffentlichen Rechts werden strategische Entscheidungen durch den Verwaltungsrat getroffen. Dieses ehrenamtliche Selbstverwaltungsgremium, in dem Versicherten- und Arbeitgebervertreter/-innen gemeinsam die Interessen der Versicherten wahrnehmen, sorgt beispielsweise dafür, dass die Beitragsgelder verantwortungsvoll eingesetzt werden, und beschließt die jährliche Haushaltsplanung. Auch über die Besetzung des Vorstands sowie dessen Gehalt entscheidet der Verwaltungsrat.

■ Der neu gewählte Verwaltungsrat

Arbeitgebervertreter:

René Scheer
(Vorsitzender des Verwaltungsrates)
Dr. Volker Geers
Karl-Heinz Möckel
Matthias Ritter
Christian Wette

Versichertenvertreter:

Mareice Rüscheimer
Helmut Krause
Anne-Katrin Biereigel
Ralf Lohmann
Dr. Bernhard Mittermaier

■ Stellvertretende Mitglieder des Verwaltungsrates

Arbeitgebervertreter:

Jochen Wolfram
Dr. Alexander Kind
Prof. Dr. Thomas Lenarz
Heiner Norz
Rainer Trunt

Versichertenvertreter:

Barbara Helle
Marion Dyduch
Klaus Hülpiusch
Gerd Rengel
Heinrich Wullhorst

> entwicklung der BIG



■ Wachstum

*BIG überzeugt
junge Familien*

Mit einem deutlichen Mitgliederwachstum von 15,1 % gegenüber dem 1. Januar 2004 konnte die BIG das Jahr 2005 abschließen. Besonders erfreulich: 22.676 neue Mitglieder brachten 9.405 familienversicherte Kinder oder Ehepartner mit. Ein Beleg dafür, dass die BIG gerade für junge Familien besonders attraktiv ist. Die Wachstumsquote der Versicherten überstieg die der Mitglieder sogar um 2 % und wirkte sich damit positiv auf die Zahlungen in den Risikostrukturausgleich aus. Denn im Ausgleichstopf der Krankenkassen werden kostenfrei mitversicherte Personen positiv angerechnet.

■ Service mit Bestnote

Die Gründe für das stetige Wachstum der BIG liegen nicht nur in dem dauerhaft günstigen Beitragssatz. Vielmehr bietet die BIG ihren Versicherten seit Jahren einen mehrfach ausgezeichneten Service. Im Berichtsjahr erhielt die BIG erneut das TÜV-Siegel für ihr gutes Serviceangebot. Mit Kommunikationsschulungen, Seminaren zur ganzheitlichen Kundenverantwortung und Personalanpassung wurde der Service kontinuierlich optimiert.

■ Prosperierendes Unternehmen

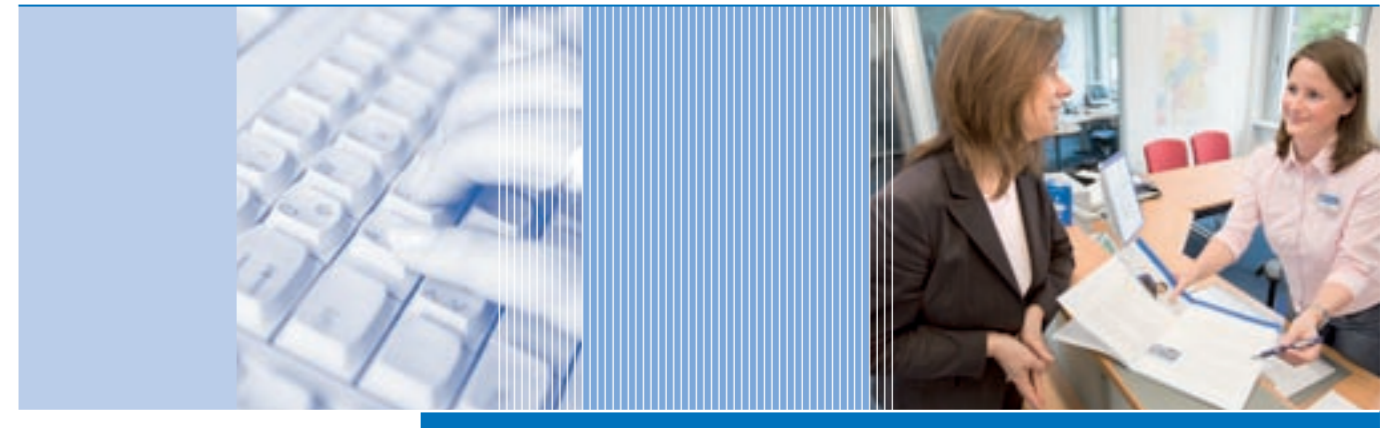
Positiv auch das kontinuierliche Wachstum der Mitarbeiterschaft, mit dem die BIG auf das Versichertenwachstum reagiert. 27 Neueinstellungen sorgten für Verstärkung am Dortmunder Standort, allein 21 davon in den servicenahen Bereichen.

Ein Schwerpunkt in der Personalpolitik war auch 2005 die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Insgesamt 11 Auszubildende lernten ihr „Handwerk“ bei der Direktkrankenkasse, vier von ihnen wurden nach bestandener Prüfung übernommen. Fünf weitere Mitarbeiter konnten ihre Fortbildung zum Krankenkassenfachwirt erfolgreich abschließen.

■ Rechtssitz in der Hauptstadt

Seit dem 1. April 2005 hat die BIG ihren Rechtssitz in Berlin. Über die Funktion eines Landesverbandes können die Interessen der Versicherten und der Arbeitgeber noch stärker und direkter vertreten werden. Durch den Sitz in der Hauptstadt sind Verwaltungsrat und Vorstand an wichtigen Fragen weiterer Reformgestaltungen direkt beteiligt. Als direkter Vertragspartner verhandelt die BIG in Berlin mit Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern und anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

> innovationen



„Krankenkasse weitergedacht“ – unter diesem Motto hat die BIG auch 2005 viele neue Ideen umgesetzt.

■ Service

Service wird bei der BIG groß geschrieben.

Service wird bei der BIG groß geschrieben. Als erste gesetzliche Krankenkasse lässt sich die Dortmunder Direktkrankenkasse deshalb alle zwei Jahre auf Herz und Nieren prüfen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mit einer Gesamtnote von 1,62 (2003: 1,74) stellten die BIG-Mitglieder ihrer Kasse auch 2005 Bestnoten für den Service aus. „Das beste Ergebnis, das bisher bei unserem „Service tested“-Siegel erzielt wurde“, bestätigte Thomas Fischmann, Leiter TÜV-Service-Zertifizierung beim TÜV Saarland e.V.

Die repräsentative Mitgliederbefragung, bei der das Marktforschungsunternehmen TNS emnid 1.200 Mitglieder anrief und sie nach ihrer Zufriedenheit mit der BIG befragte, brachte dieses erfreuliche Ergebnis. Die Versicherten bestätigten der BIG eine besonders hohe Zufriedenheit mit Erreichbarkeit, Beratungsqualität, Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiter. Dabei optimiert die BIG ihren Service kontinuierlich: So wird beispielsweise 2006 ein einheitliches Beschwerdemanagement eingeführt.

■ Ausgezeichnete Visionen

Auch 2005 zählte die BIG zu einem der 50 besten Arbeitgeber im Mittelstand. Wolfgang Clement überreichte dafür die Auszeichnung TOP JOB 2005. Die BIG musste sich dafür in fünf Disziplinen beweisen: Vision & Führung, Personalentwicklung, Entlohnungskonzepte, Kultur & Kommunikation sowie Familien- und Sozialorientierung. Die Direktkrankenkasse erfüllte in allen Bereichen die TOP-JOB-Standards. Die beste Ratingnote, die im Rahmen von TOP JOB 2005 erreicht werden konnte, erzielte die BIG in der Kategorie „Vision“. Die klare Definition von Märkten und Zielen sowie deren überzeugende inhaltliche und sprachliche Umsetzung wurde mit einem „A+“ belohnt.

■ Selbsthilfe

www.hoer-werk.de

Von den Auswirkungen von Lärm bis zu Hörprothesen und Schriftdolmetschern: Die Themen bei den insgesamt 12 Chats auf www.hoer-werk.de zeigen die Möglichkeiten der internetgestützten Selbsthilfe. Namhafte Experten standen auf der gemeinsamen Plattform für Selbsthilfegruppen, die sich rund um das Krankheitsbild „Hörschädigungen“ organisiert haben, Rede und Antwort. Ein Beispiel, wie moderne Reha-Nachsorge aussehen kann.

> leistungen und ausgaben



Jahresergebnis sichert Überschuss

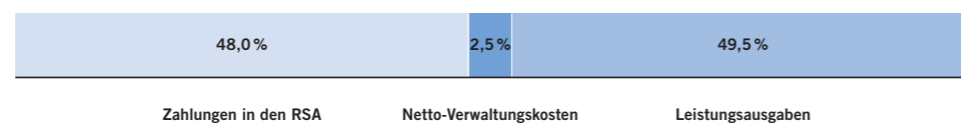
Der Gesamtetat der BIG stieg im Berichtsjahr um 70 Millionen auf rund 519 Millionen Euro. Dies entspricht einer Steigerung von fast 15 %. Gleichzeitig weist die BIG mit einem Überschuss von 9,7 Millionen Euro weiterhin ein positives Geschäftsergebnis aus. Ausgabenanstiege im Bereich der Arzneimittel, der Heil- und Hilfsmittel sowie der ärztlichen Behandlung haben jedoch dazu geführt, dass sich das Plus vom Vorjahr nahezu halbierte.

Allein für Arzneimittel gab die BIG 2005 rund 33 Euro pro Mitglied mehr aus als im Jahr davor.

Nahezu die Hälfte der Ausgaben floss auch 2005 wieder in den Risikostrukturgleich (RSA), einen Ausgleichspool für finanziell schlecht gestellte Krankenkassen. Knapp 245 Millionen Euro zahlte die BIG über diesen Pool an andere Kassen: 48 % der Gesamtausgaben kamen vor allem Kassen aus dem Rechtskreis Ost zugute. Mit der Folge, dass die Beitragssätze der Empfängerkassen mittlerweile unter denen der Zahlerkassen liegen.

Die notwendige und sinnvolle Umgestaltung des RSA wurde von der Bundesregierung zunächst auf das Jahr 2009 verschoben.

Ausgabenübersicht



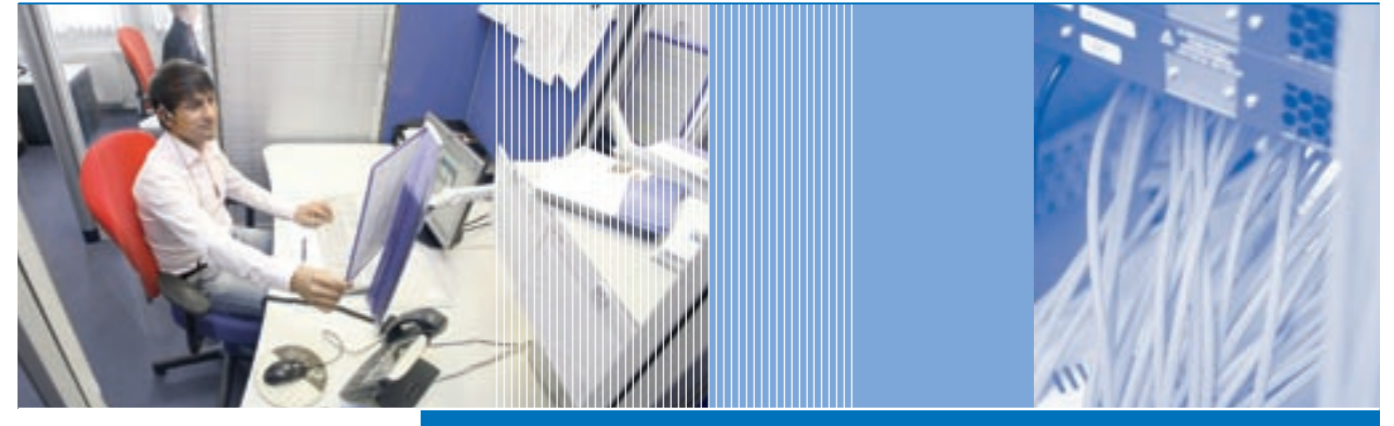
■ Hohe Steigerung vor allem bei den Arzneimitteln

Zwei Jahre nach der letzten Reform spitzt sich die Finanzlage der Kassen weiter zu, wie die Meldungen über Beitragssatzerhöhungen bei den großen Kassen belegen. Die Reformdiskussion hat aber bisher keine Lösungen erkennen lassen. Während im Januar 2004 die Ausgaben für Arzneimittel durch die Einführung der Praxisgebühr und die Neuregelungen bei den Zuzahlungen drastisch sanken, verzeichnete die gesamte GKV im Januar 2005 wieder einen Anstieg von 29 %. Allein die BIG verzeichnete einen Ausgabenanstieg von über 18 % in diesem Bereich.

Die von der Bundesregierung verabschiedeten Begrenzungsinstrumente wie zum Beispiel die vorrangige Verschreibung von Generika (Arzneimittel gleicher Zusammensetzung zu günstigeren Preisen) hatten nicht die erhofften Effekte. Die Tendenz der Ausgabensteigerung setzte sich zunächst auch 2006 fort. Schon im ersten Quartal gab es eine weitere Steigerung von 5,5 % in der GKV.

Die Hoffnungen ruhen nun auf dem neuen Gesetz zur wirtschaftlicheren Versorgung mit Arzneimitteln (AVWG), das Ärzte zukünftig auffordern soll, ihren Patienten günstige und damit zuzahlungsfreie Medikamente zu verordnen. Gleichzeitig sollen Preissenkungen bei den Pharmafirmen für weitere Einsparungen sorgen.

> leistungen und ausgaben



■ Kostenmanagement zeigt Wirkung

Aufgrund des Kostenanstiegs beim Krankengeld im Jahr 2004 um fast 6 % gegenüber dem Vorjahr hat die BIG 2005 ein aktives Fallmanagement eingeführt. Durch die enge Kooperation mit Ärzten und Leistungserbringern konnten rehabilitative Maßnahmen verbessert und damit die Dauer der Arbeitsunfähigkeit in vielen Fällen verkürzt werden.

Ausgabenanstieg gestoppt

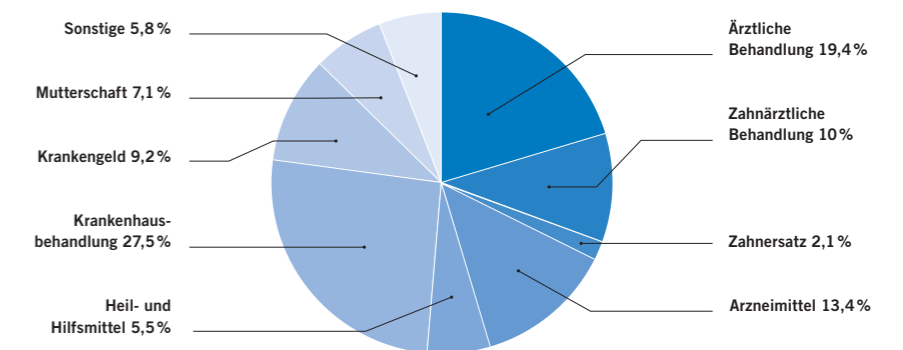
Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Berichtsjahr 2005 konnten insgesamt über 7 % der Gesamtausgaben für Krankengeld gegenüber 2004 eingespart werden. Ein hervorragendes Ergebnis für die BIG und ihre Versicherten.

■ Mehr Geld für Arztbesuche

Die Aufwendungen für die ärztliche Behandlung sind gestiegen. Wurden im Jahr 2004 noch 287,28 Euro je Mitglied ausgegeben, so waren es 2005 bereits 308,95 Euro je Mitglied – ein Anstieg von 7,5 %.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Zwei Jahre nach Inkrafttreten der Gesundheitsreform haben sich die Patienten an die Praxisgebühr gewöhnt. Viele wurden durch die hohen Belastungen aufgrund vermehrter Zuzahlungen schon im ersten Drittel des Jahres von Praxisgebühr und Arzneimittelzuzahlungen befreit. Damit sind die Reformeffekte weitestgehend verpufft.

■ Aufteilung der Leistungsausgaben



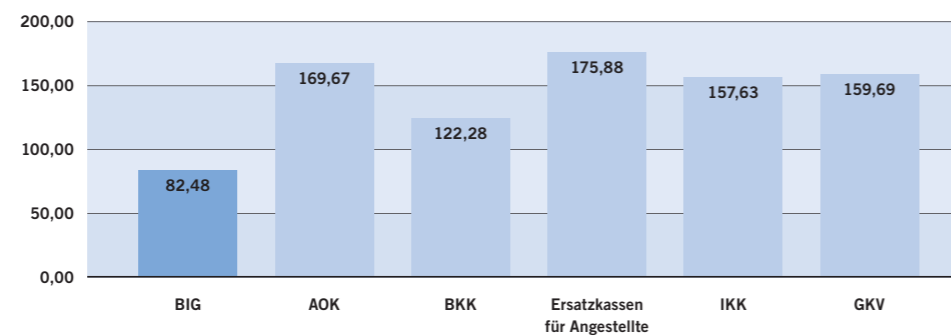
■ Verwaltungskosten bleiben weiter unter dem Durchschnitt

Im Jahr 2005 begrüßte die BIG über 30.000 neue Versicherte. Trotz entsprechender Mitarbeiterneinstellungen und der gesetzlich bedingten Übernahme zusätzlicher Aufgaben bleiben die Verwaltungskosten auf konstant niedrigem Niveau. Wie im Vorjahr betragen sie lediglich 2,5 % der Gesamtkosten. Das entspricht einem Anteil von rund 82 Euro je Mitglied. Dahinter verbergen sich nicht nur Personalkosten, sondern auch Stützungszahlungen im Rahmen der Verbandshaftung. Mit rund einer Million Euro hatte die BIG im vergangenen Jahr einer Schwesterkasse unter die Arme greifen müssen. Zum Vergleich: Die durchschnittlichen Verwaltungskosten der gesetzlichen Krankenversicherung beliefen sich im Berichtsjahr 2005 auf 5,6 %.

> leistungen und ausgaben



Verwaltungskosten 2005 im Vergleich je Versicherter (in Euro)



Insgesamt gab die BIG 2005 rund 252 Millionen Euro – und damit 49,5 % des Gesamtetats – für die Gesundheit ihrer Versicherten aus. Davon 33,7 Millionen (13,4 %) allein für Arzneimittel und 48,9 Millionen (19,4 %) für ambulante ärztliche Behandlung. Mit 69,3 Millionen Euro (27,5 %) waren die Ausgaben im stationären Bereich größter Einzelposten.

Nahezu die Hälfte der Einnahmen flossen nach wie vor in den Risikostrukturausgleich (RSA). In den Ausgleichstopf der Kassen zahlte die BIG pro Mitglied 1.540 Euro. Zum Vergleich: 1.589 Euro pro Mitglied gab die BIG für Leistungen aus. Lediglich rund 2,5 % (82 Euro pro Mitglied) benötigte die Direktkrankenkasse für ihre Verwaltung.

■ Bilanz der BIG Gesundheit 2005 – Krankenversicherung

Aufwands- und Ertragsrechnung (in Euro)

Aufwendungen		Erträge	
Versicherungsleistungen	252.080.245,40	Beiträge	503.640.823,05
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	13.078.967,99	Vermögenserträge	389.357,66
Risikostrukturausgleich	243.824.925,90	Einnahmen aus dem RSA und dem Risikopool	747.621,58
		Einnahmen aus der Tabaksteuer	12.606.823,37
Sonstige Aufwendungen	509.729,31	Übrige Einnahmen	1.880.291,47
Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben	9.771.048,53		
	519.264.917,13		519.264.917,13

Vermögensrechnung (in Euro)

Aktiva		Passiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	17.648.019,28	Kurzfristige Verpflichtungen	5.033.673,41
Forderungen	50.168.257,82	Verpflichtungen aus Leistungen	34.639.559,91
Langfristige Geldanlagen	7.762.066,11	Verpflichtungen aus dem RSA und dem Risikopool	5.889.863,97
Sonstige Aktiva	2.671.000,00	Sonstige Verpflichtungen	1.720.469,42
Beteiligungen	56.158,88	Verpflichtungen aus dem Verwaltungssektor	1.744.441,64
Bestände des Verwaltungsvermögens	1.169.119,96		
		Überschuss der Aktiva	30.446.613,70
	79.474.622,05		79.474.622,05

> gesundheitsreform 2006

> leistungen und ausgaben

■ Bilanz der BIG Gesundheit 2005 – Pflegeversicherung

Die gesetzliche Pflegeversicherung befindet sich im Umbruch. Die finanziellen Mittel im kleinsten Zweig der Sozialversicherung sind knapp. Den Einnahmen von rund 69 Millionen Euro stehen Leistungsausgaben von rund 2 Millionen gegenüber. Von den verbleibenden 67 Millionen Euro werden 65,5 Millionen über den Ausgleichsfonds der Pflegeversicherung an andere Kassen abgeführt.

Aufwands- und Ertragsrechnung (in Euro)			
Aufwendungen		Erträge	
Versicherungsleistungen	2.003.213,50	Beiträge	68.894.060,01
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	1.730.613,65	Sonstige Erträge	106.506,02
Zahlungen Liquiditätsausgleich	65.499.387,95		
Zuführung zur Rücklage	39.962,92		
Überschuss der Ausgaben über die Einnahmen	-272.611,99		
	69.000.566,03		69.000.566,03

Vermögensrechnung (in Euro)			
Aktiva		Passiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	7.033.927,18	Kurzfristige Verpflichtungen	348.200,96
Forderungen	6.282.353,68	Verpflichtungen aus Leistungen	47.489,27
Kurzfristige Geldanlagen	150.765,00	Verpflichtungen aus dem Finanzausgleich	7.525.288,36
Langfristige Geldanlagen	535.596,22	Sonstige kurzfristige Verpflichtungen	699.217,49
		Überschuss der Aktiva	5.382.446,00
	14.002.642,08		14.002.642,08

Die Finanzprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung sind nach wie vor ungelöst. Sicher ist, dass grundlegende Veränderungen nötig sind. Die vorgelegten Reformeckpunkte bieten Chancen für eine wettbewerbsorientierte Gestaltung der gesetzlichen Krankenversicherung, doch die ausstehende Umsetzung muss die bisherigen Regulierungen zurücknehmen und mehr marktwirtschaftliche Elemente zulassen, wenn sie einen Nutzen bringenden Wettbewerb unter den Kassen schaffen will. Dafür tritt die BIG ein.

■ Erklärung des Verwaltungsrats:

Verstaatlichung verhindern

Der Gesundheitsfonds ist das Ergebnis eines politischen Kompromisses zwischen Bürgerversicherung und solidarischer Gesundheitsprämie, der keines der Probleme der GKV löst, aber neue Bürokratie schafft.

Finanzautonomie erhalten

Die Hoheit zur Beitragsfestsetzung muss bei der Krankenkasse bleiben. Die Preisgestaltung als einer der wichtigsten Wettbewerbsfaktoren entfällt. Eine versichertenorientierte Steuerung des Produktangebotes ist damit unmöglich. In der Erhebung/Erstattung eines Zusatzbetrages (Miniprämie) wird die Chance für mehr Transparenz bei der Finanzierung der Krankenversicherung gesehen.

Versorgungswettbewerb verbessern

Erweiterte Wahlmöglichkeiten für Versicherte, neue Versorgungsformen sowie Kooperations- und Fusionsmöglichkeiten bieten den Rahmen für einen echten Versorgungswettbewerb. Doch das Wort „Patient“ fehlt in den Eckpunkten. Die BIG plädiert für die Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient zum Beispiel durch Kostenerstattung, Selbstbehalt und mehr Mitspracherechte.

Unternehmertum stärken

Die Haftung muss der Verantwortung entsprechen – die Professionalisierung des Managements unterstützt eine wettbewerbliche Ausrichtung der Kassen als Unternehmen; sie darf nicht durch eine Verstaatlichung der Gesamtstruktur des Systems konterkariert werden.

Bürokratie abbauen

Die Zentralisierung von Standardabläufen ist im Sinne von Bürokratieabbau und Effizienz begrüßenswert – jedoch muss dies nachweislich ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand realisiert werden. Größere Einheiten arbeiten aber nicht automatisch wirtschaftlicher.

Dortmund, Berlin, den 22. August 2006

■ Herausgeber:

BIG – Die Direktkrankenkasse
Semerteichstraße 54 – 56
44141 Dortmund
Internet: *www.big-direkt.de*

Verantwortlich für den Inhalt:

Frank Neumann
Vorstand

Redaktion:

Sabine Pezely
Constanze Becker
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: (02 31) 55 57 -1 41
E-Mail: Sabine.Pezely@big-direkt.de

Gestaltung und Produktion:

Dievision Agentur für Kommunikation GmbH,
Hannover